



bundesweites, verbandsübergreifendes Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen e.V.

[www.forsea.de](http://www.forsea.de)

Juni 2006

## Metzgerei

## Behindertenheim



**Vorwort 3**

**Marsch aus den Institutionen**

Und wieder eine neue Werkstatt \_\_\_\_\_ 4  
 ISL kritisiert Ausbau von Behindertenwerkstatt \_\_\_\_ 5  
 Eingliederungshilfe auf dem Prüfstand \_\_\_\_\_ 6  
 Enquete-Kommission zum Leben in der Gemeinde  
 gefordert \_\_\_\_\_ 7  
 Selbstbestimmtes Wohnen Behinderter gezielt  
 fördern \_\_\_\_\_ 7  
 Linksfraktion will sich für Enquete-Kommission  
 stark machen \_\_\_\_\_ 8  
 Hüppe: Idee für Enquete-Kommission grundsätzlich  
 gut \_\_\_\_\_ 9  
 Neues Heim für AktivistInnen der Behindertenbe-  
 wegung \_\_\_\_\_ 10  
 Erhebliche Mängel in Pflegeheimen \_\_\_\_\_ 12  
 Vom Umgang mit toten Pferden \_\_\_\_\_ 13  
 7.916 zu 12.000 \_\_\_\_\_ 13  
 Worten müssen mehr Taten folgen \_\_\_\_\_ 14  
 Sozialministerium Baden-Württemberg hält an  
 Wohn"heimen" fest \_\_\_\_\_ 15  
 Leben in der Gemeinde statt in Sondereinrichtungen \_ 17  
 Linksfraktion schlägt Heim-Enquete vor \_\_\_\_\_ 18  
 Unterschriftensammlung für ein Heim-Moratorium \_ 19  
 Aussonderungen beenden – Am Gemeinwesen teil-  
 haben \_\_\_\_\_ 21  
 Beitrag von ForseA zum 5. Mai \_\_\_\_\_ 22  
 Und wieder ein neues Heim \_\_\_\_\_ 23  
 Betreutes Wohnen statt Heim \_\_\_\_\_ 24  
 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf nicht  
 vergessen \_\_\_\_\_ 25  
 Keine Heime - kein Heimgesetz mehr \_\_\_\_\_ 25  
 Das Recht auf ein Leben in der Gemeinde \_\_\_\_\_ 26  
 Neues AWO-"Heim" in Wurzen \_\_\_\_\_ 27

**Persönliches Budget**

Beratung ist das A & O für Persönliche Budgets \_\_ 28  
 Integration und Teilhabe \_\_\_\_\_ 28  
 Neue Chance mit Persönlichem Budget für Alfonso  
 Roman \_\_\_\_\_ 29  
 Behinderte haben Recht, selbstbestimmt zu leben \_ 30

**Gesetze und Recht**

Pflegeversicherung \_\_\_\_\_ 32  
 Arbeitskreis für eine teilhabeorientierte Pflege  
 berufen \_\_\_\_\_ 32  
 Ein Stück weit angekommen \_\_\_\_\_ 32  
 SGB V (Krankenversicherung) \_\_\_\_\_ 33  
 Gesetz zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in  
 der Arzneimittelversorgung (AVWG) tritt zum  
 1. Mai 2006 in Kraft \_\_\_\_\_ 33  
 Recht auf Elternassistenz \_\_\_\_\_ 36  
 Expertise zu Elternassistenz wird vorgestellt \_\_\_\_\_ 36

Staatliche Unterstützung für behinderte Eltern \_\_\_\_ 37  
 Behindertenbeauftragte unterstützt Aktion für  
 Elternassistenz \_\_\_\_\_ 38  
 Elternassistenz regeln \_\_\_\_\_ 38  
 Behindertes Paar darf sein Baby behalten \_\_\_\_\_ 39  
 Ohne Servicevertrag auch keine Wohnung mehr \_\_ 40  
 Recht für Reiche? \_\_\_\_\_ 41  
 Wohnungsbaugesellschaft darf nicht diskriminie-  
 ren \_\_\_\_\_ 41

**Föderalismusreform**

Evers-Meyer: Nachteile für behinderte Menschen  
 vermeiden \_\_\_\_\_ 42

**Verschiedenes**

Abenteuer Schauspiel: Unglaubliche Kräfte werden  
 freigesetzt \_\_\_\_\_ 43  
 Sozialstation befürchtet Verlust von Arbeitsplätzen 44  
 Die unendliche Geschichte des Uwe Meister gegen  
 seine Versicherung \_\_\_\_\_ 45  
 Mobilitätsservice online buchen \_\_\_\_\_ 46  
 Einmischen – mitmischen – selbstmachen \_\_\_\_\_ 46  
 Wunsch nach greifbaren Veränderungen vorgetra-  
 gen \_\_\_\_\_ 46  
 Rheinsberger Erklärung \_\_\_\_\_ 47  
 Behinderte Sündenböcke \_\_\_\_\_ 48  
 Versicherung verweigert Auto \_\_\_\_\_ 49  
 Von der Wolfs- und der Giraffensprache \_\_\_\_\_ 50  
 Interview mit Elke Bartz in "selbstbestimmt" \_\_\_\_ 51  
 Seminar "Wie sag' ich's meiner Assistentin/meinem  
 Assistenten" im September in Lobbach bei Heidelberg \_ 53

**Lesetipps**

Das Persönliche Budget – Ein Handbuch für Leis-  
 tungsberechtigte \_\_\_\_\_ 54  
 ABC der Pflegeversicherung \_\_\_\_\_ 54  
 Soziale Sicherung im Überblick \_\_\_\_\_ 55  
 Kathrin spricht mit den Augen \_\_\_\_\_ 55  
 Also: Lasst mich irren \_\_\_\_\_ 55  
 Neue Broschüre: Europa für behinderte Menschen  
 leicht gemacht \_\_\_\_\_ 56  
 Neue REHADAT-CD-ROM erschienen \_\_\_\_\_ 56  
 Merkblatt zum Steuersparen \_\_\_\_\_ 57  
 Nutzerorientierung oder Sparzwang? \_\_\_\_\_ 57  
 Keiner stirbt für sich allein \_\_\_\_\_ 58

**Anhang**

Wir begrüßen als neue Mitglieder \_\_\_\_\_ 58  
 Impressum \_\_\_\_\_ 58  
 Aufnahmeantrag \_\_\_\_\_ 60  
 Auszüge aus der Satzung \_\_\_\_\_ 61  
 Unterschriftenliste \_\_\_\_\_ 62  
 RechtsanwältInnen mit Erfahrungen im Sozial- und  
 Verwaltungsrecht \_\_\_\_\_ 63



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

mit "es tut sich was im Lande" könnte die derzeitige Situation beschrieben werden. Es tut sich tatsächlich sehr viel, mit der Folge, dass die Aktiven von ForseA nicht über Arbeitsmangel jammern können.

ForseA-Mitglieder der "ersten Stunde" werden sich noch daran erinnern, dass sich unser Verein vor gut zwölf Jahren im Vorfeld der Pflegeversicherung gründete. Damals hatten viele Menschen mit Behinderungen große Angst davor, dass die Pflegeversicherung ihnen in erster Linie Nachteile bringen würde. Uwe Frevert war der Initiator für die Gründung der Arbeitsgruppe "Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen", an der behinderte Einzelpersonen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfeorganisationen teilnahmen.

Ich selbst erinnere mich noch gut daran, wie es war, als wir in Bonn vor dem Bundestag demonstrierten

– pardon unsere Abgeordneten besuchten. Demonstrieren innerhalb der Bannmeile war ja verboten. Unsere, wie sich später herausstellte, berechnete Ängste und Bedenken wurden als Schwarzmalerei dargestellt und wir nach Hause geschickt. Forderungen, an der Konzeption der Pflegeversicherung mitzuarbeiten wurden nur milde belächelt oder gar als anmaßend abgetan.

Jetzt steht die Reform der Pflegeversicherung an und die Situation ist eine völlig andere als damals: Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der behinderten Menschen, Karin Evers-Meyer, hat einen "Arbeitskreis zur teilhabeorientierten Pflege" ins Leben gerufen, der am 22. Mai erstmals in großer Runde tagte. Und ForseA ist eines der Mitglieder des Arbeitskreises (siehe auch weitere Berichte in diesem INFORUM). Jetzt wird mit und nicht mehr ausschließlich über uns geredet. Es wird zweifelsohne viel Arbeit geben, bis im Herbst ein Eckpunktepapier geschaffen sein wird. Doch sind wir zuversichtlich, dass sich diese Arbeit lohnt.

Auch das Persönliche Budget nimmt mittlerweile sehr viel Zeit in Anspruch, denn es gilt nach wie vor Unsicherheiten auf allen Seiten, sowohl bei Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen, als auch bei Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern der Leistungsträger zu beseitigen. Das ist dringend

nötig, denn das Persönliche Budget ist, sofern es bedarfsdeckend bemessen wird, ein hervorragendes Instrument für ein selbstbestimmtes Leben.

Da sich die Anfragen mehren und immer häufiger nach schriftlichem Material gefragt wurde, hat sich ForseA dazu entschlossen, ein Handbuch zum Persönlichen Budget zu schreiben. Es soll das Persönliche Budget erklären. Ferner stellt es von der Antragstellung bis zur Zielvereinbarung den Verwaltungsweg dar (siehe Lesetipp).

Die Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg, deren Engagement "in Sachen Persönliches Budget" beispielhaft ist, unterstützt die Erstellung des Handbuches finanziell in erheblichem Umfang. Ohne die Förderung wäre das Erscheinen in dieser Form nicht möglich gewesen. Dafür bedanken wir uns hiermit besonders herzlich.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Handbuch noch vor Zusendung dieses INFORUM fertig gestellt ist, also nach dem Lesen dieser Zeilen bestellt werden kann.

Neben diesen wichtigen Themen, die die Arbeitsschwerpunkte von ForseA betreffen, bleibt zu erwähnen, dass die Aufnahme behinderter Menschen in das seit langem geforderte zivilrechtliche Antidiskriminierungsgesetz gesichert ist. Allerdings wird es voraussichtlich unbefriedigende Einschränkungen in verschiedenen Bereichen geben. Wir werden zu gegebener Zeit darüber berichten.

Nun bleibt es nur noch, allen einen schönen Sommer zu wünschen



*Elke Bartz*

Vorsitzende



kobinet-nachrichten vom 6. Februar 2006

## Und wieder eine neue Werkstatt

*Bonn (kobinet)* Trotz aller Bemühungen für unterstützte Beschäftigung und integrierte Arbeitsplätze wird schon wieder eine neue Werkstatt für behinderte Menschen neu gebaut. Dieses Mal in Bonn-Beuel, wo 1,2 Millionen Euro Zuschuss aus Mitteln des Landschaftsverbandes Rheinland gezahlt werden. Dieser Mitteleinsatz für aussondernde Einrichtungen wird heftig vom Forum selbstbestimmter Assistenz kritisiert.

„Mit Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) und des Landes Nordrhein-Westfalen errichtet die GVP Gemeinnützige Werkstätten Bonn GmbH in Bonn-Beuel eine neue Werkstatt für psychisch behinderte Menschen. Der Leiter des Rheinischen Sozialamtes beim LVR, Klaus Heuser, übergab jetzt die Förderbescheide für Bau- und Ausstattungskosten in Höhe von insgesamt

rund 1,2 Millionen Euro. Davon übernimmt das Integrationsamt des LVR mit rund 690.000 Euro den größten Anteil“, meldete der LVR.

Der Neubau werde insgesamt rund 1,8 Millionen Euro kosten. Die Bundesagentur für Arbeit und die Gemeinnützigen Werkstätten selbst finanzieren den restlichen Anteil. Entstehen sollen mit diesen Mitteln 80 Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Behinderung. Sie sollen Arbeit finden in Versand, Verpackung und Konfektionierung, bei der Lagerwirtschaft und im Hauswirtschaftsbereich.

„Es ist zum Mäuse melken. Da denkt man an einem Ende, dass jemand mal verstanden hat, warum integrierte Arbeits- und Wohnplätze so wichtig sind. Und kaum dreht man sich um, entsteht auf der anderen Seite schon wieder eine neue Aussonde-

rungseinrichtung. Dieser ineffektive und aussondernde Geldeinsatz wird dann auch noch groß gefeiert. Das ist höchst ärgerlich“, erklärte Elke Bartz vom Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen. Auch Stefan Göthling von Mensch Zuerst ist verärgert. Werkstätten für behinderte Menschen seien in der Regel wie eine abschüssige Einbahnstraße. „Man kommt leicht rein, aber so gut wie nicht mehr raus“, sagte Göthling.



Uwe Frevert

Dieses Beispiel zeigt nach Ansicht von Uwe Frevert von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland, dass wir hierzulande eine radikalere Gangart gegen Aussonderungseinrichtungen einschlagen müssen. „Denn das Geld, das in solche Bauten gesteckt wird, fehlt schlichtweg an sinnvollen Projekten mit integrativem und individuellem Charakter. Das Persönliche Budget wird auf der einen Seite gepredigt, um auf der anderen Seite weitere Mauern aufzubauen“, so Frevert. Daher sei es an der Zeit, dass der Gedanke von Persönlichen Budgets und integrativen Beschäftigungsprojekten mit unterstützter Beschäftigung endlich konsequent vorangetrieben werden. „Es wird zukünftig mit Protesten gegen eine Behindertenpolitik des 19. Jahrhunderts zu rechnen sein“, so Uwe Frevert. *omp*

kobinet-nachrichten vom 15. Februar 2006

# ISL kritisiert Ausbau von Behindertenwerkstatt

Uwe Frevert vom Vorstand der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland kritisiert den Ausbau einer Werkstatt für behinderte Menschen der Lebenshilfe in Thüringen, der morgen gefeiert werden soll. Statt in Beton zu investieren, durch den behinderte Menschen ausgegrenzt werden, sollten endlich neue Wege der Integration und unterstützten Beschäftigung beschrritten werden.

Nach Informationen des Online-Nachrichtendienstes RegioWeb weiht die Lebenshilfe für geistig Behinderte Altenburg e.V. am 16. Februar den bereits Ende Dezember fertig gestellten Anbau der Werkstatt für behinderte Menschen "Pleißenaue" in Windischleuba in Thüringen ein. Der Anbau schafft dem Bericht zufolge Raum für 42 zusätzliche Plätze, davon 36 im Arbeits- und sechs im Berufsbildungsbereich. Damit vergrößert sich die Kapazität auf 210 Plätze. An den Gesamtkosten in Höhe von knapp 1,2 Millionen Euro beteiligte sich das Thüringer Sozialministerium RegioWeb zufolge mit rund 415.000 Euro.

"Die Erweiterung dieser Werkstatt für behinderte Menschen ist ein erneuter Beweis für die Phantasielosigkeit der traditionellen ‚Behindertenhilfe‘. Diese setzt nach wie vor auf Aussonderung und Beton anstatt auf neue kreative Ideen zur Unterstützung und Beschäftigung behinderter Menschen. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern eine krasse Fehl-investition", erklärte Uwe Frevert vom Vorstand der ISL. Fast täglich



würden in Deutschland neue Anstalten für behinderte Menschen oder Werkstätten mit höchst aussonderndem Charakter eingeweiht und mit großen Worten gefeiert. "In Wirklichkeit wird damit die massive Aussonderung behinderter Menschen für weitere Jahrzehnte festgeschrieben und die Entwicklung von Alternativen aufgehalten. Denn das Geld kann nur einmal ausgegeben werden und wenn es erst mal im Beton steckt, ist dieses auch wieder schwer für Alternativen loszueisen."

"Bedauerlich ist dabei vor allem auch die Rolle der Lebenshilfe. Diese tritt einerseits als Interessenvertretung von Menschen mit einer so genannten geistigen Behinderung und ihren Eltern auf. Andererseits ist die Lebenshilfe aber schon lange Träger von vielen aussondernden Einrichtungen und hat damit zum Teil ganz andere Interessen im Kopf als die der Betroffenen. Diese unsägliche Konstellation ist mit dafür verantwortlich, dass es uns in Deutschland bisher nicht gelungen ist, einen eindeutigen Umschwung zu integrierten Angeboten zu schaffen", so Uwe Frevert.

omp

## Leserbriefe zu diesem Artikel:

*Peter Braun schrieb am 15. Februar 2006*

### Reißt die Mauern nieder!

In einem Artikel "Heimkinder-Schicksale" von Peter Wensierske am 11. Februar in SPIEGEL ONLINE (<http://spiegel.de/panorama/0,1518,400215,00.html>) zeigt der Autor die menschenverachtenden Verhältnisse in deutschen Anstalten in der Nachkriegszeit bis in die sechziger Jahre auf. Über eine Million Menschen sind von ihrem Heimschicksal noch heute traumatisiert!

Die Separierung und Sonderbehandlung von Menschen haben in Deutschland eine unselige Tradition und noch heute stehen Erniedrigung und Freiheitsberaubung tagtäglich auf der Heimtagesordnung.

Genauso wie vor 40 Jahren werden immer noch Menschen separiert und sonderbehandelt. Besonders gerne werden Menschen mit Behinderungen in Sondereinrichtungen weggesperrt, dabei ist der Trend zum Ausbau von Anstalten und Sondereinrichtungen ungebrochen.

Obwohl immer wieder vom Paradigmenwechsel gesprochen und seit 40 Jahren das "Normalisierungsprinzip" im theoretischen Diskurs der SozialarbeiterInnen und SozialpolitikerInnen abgehandelt werden, hat dies am Deutschen Anstaltswesen und Anstaltsdenken nichts geändert. Genauso wie in den sechziger Jahren sind die Anstalten zu 80 % in konfessioneller Hand von Diakonie und Caritas!